

ÜBER EINIGE GOTISCHE PLASTIKEN IM HISTORISCHEN MUSEUM DER STADT WIEN

Von MARIA CAPRA



Kopf des hl. Johannes aus dem Dorotheerkloster. Profilansicht.

Im Jahre 1902 kamen aus der Kirche des ehemaligen Dorotheerstiftes die Reste einer Tonfigur ins Historische Museum der Stadt Wien. Es war ein aus vier Stücken bestehender Torso und ein Kopf, ebenfalls aus gebranntem Ton.

Der Körper wurde bald darnach zusammengesetzt. Er ist jetzt 97 cm hoch, ausgehöhlt und besitzt schwache Farbreste, zeigt aber auch vielfache Schäden. So fehlen ihm die Hände und damit das Attribut, an den Schultern ist ein großer Teil der Falten weggebrochen, die Rückseite ist ebenfalls beschädigt; außerdem sind am Gewande viele Abschlagungen vorhanden. Auch der oberste Teil des schmalen Körpers mit der Ansatzstelle des Kopfes fehlt, so daß Körper und Kopf nicht zusammengepaßt werden können. Da aber der Kopf im Farbton mit dem Torso übereinstimmt und der Größe nach dem Körper entspricht, gehören beide zusammen. Die ganze Figur ist sonach 120 cm hoch, hat also ungefähr dreiviertel Lebensgröße.

Der Körper ist schlank, das Kleid liegt oben glatt an und schiebt sich nur in der Mitte zu einer kleinen Falte zusammen. Es gleitet,

in Parallelfalten geordnet, zum Sockel herab, biegt dort leicht um und bildet mit seinen Rändern eine wellige Linie. Der Mantel hüllt mit geschwungenen, in Reihen gelegten Falten den rechten oberen Teil der Figur ein und reicht bis zum Oberschenkel; die unterste Falte ist weggebrochen. An der Gegenseite war er an der Schulter befestigt und fällt, gestaut durch die Hand, in einer Faltenkaskade herab. Sein unterer Rand zieht in einer leichten Schräge nach rechts unten.

Aus dem Körper allein kann man nicht erkennen, um welche Heiligenfigur es sich handelt. Die Lösung der Frage bringt erst



Hl. Johannes Evangelist aus dem ehemaligen Dorotheerkloster in Wien. Terrakottafigur um 1430. Beispiel der beginnenden Verhärtung des „weichen Stiles“.